

Buchenwälder voller Vielfalt

Der Nationalpark Kalkalpen ist bekanntlich ein Waldnationalpark. Doch nicht nur im Nationalpark, sondern im gesamten mitteleuropäischen Raum ist der Wald die prägende Landschaft. Ohne das Zutun des Menschen wäre Europa in den mittleren bis höheren Lagen von Rot-Buchenwäldern bedeckt. Weltweit betrachtet kommt die Rotbuche nur im europäischen Raum vor. Sie kann daher als europäischer Endemit bezeichnet werden.

Buchenwaldtypen im Nationalpark Wald

Je nach Höhenlage und Standort findet man im Nationalpark Kalkalpen unterschiedliche Buchenwaldtypen. An gut wasser- und nährstoffversorgten Standorten bilden sich beispielsweise die Lehm-Fichten-Tannen-Buchenwälder aus, die vor allem

in tieferen Lagen fast allein von der Buche aufgebaut werden. Dabei bilden die gutwüchsigen Buchen meist eine sehr dichte Baumschicht aus, sodass nur wenig Licht auf den Boden fällt. Aus diesem Grund sind diese Wälder von Natur aus eher artenarm, faszinieren jedoch aufgrund der mächtigen Buchen. Ein anderes Bild zeigt sich in trockenen, warmen Hanglagen. Die Buchen sind hier eher schlechtwüchsig und zeigen dies in einem lückigen Kronendach. Ausreichend Sonnenlicht sorgt hier für arten- und blütenreiche Wälder. Durch den Orchideenreichtum, den dieser Waldtyp mit sich bringt, werden diese Wälder oft auch als „Orchideen-Buchenwälder“ bezeichnet. Als Kennarten treten hier verschiedene Waldvöglein-Arten und auch der attraktive und seltene Frauenschuh auf.

Doch auch nahe der Waldgrenze, an Standorten mit extremer winterlicher Belastung, findet man noch Buchen. Man bezeichnet diesen Waldtyp auch als Legbuchenwald. Die niederliegende, oft säbelwüchsige Form der Buchen ist hierfür namensgebend. Die Säbelform ergibt sich durch die mächtige Schneedecke, die talabwärts rutscht und die jungen, noch biegsamen Stämmchen zu Boden drückt. Erst wenn die Stämmchen stark genug sind, um sich dem Schneedruck zu widersetzen, wachsen sie gerade empor, behalten jedoch die gekrümmte Stammbasis.

Alte Buchenwälder – Zentren der Vielfalt

Buchenaltbestände zeichnen sich durch den Anteil an großen, alten Bäumen, Strukturreichtum, durch das Vorhandensein verschiedener Altersklassen und

ausreichend Totholz aus. Diesem Reichtum an verschiedensten Strukturen folgt eine Vielfalt an Arten, darunter auch Urwaldbewohner. Einige dieser Tier- und Pflanzenarten sind sesshaft und gleichzeitig auch ausbreitungsschwach. In den ursprünglichen Wäldern Mitteleuropas bestand für viele Urwaldarten keine Notwendigkeit, starke Ausbreitungsstrategien zu entwickeln. In den heute inselartigen Vorkommen dieser naturnahen Altbestände wird dies jedoch zum Problem und viele dieser Arten sind stark gefährdet. Auch Totholz spielt hinsichtlich der Artenvielfalt eine zentrale Rolle. Im Gegensatz zu Fichtentotholz entsteht Buchentotholz in nennenswerten Mengen erst ab einem Bestandesalter von über 200 Jahren; ein weiteres Argument, das für den Erhalt und Schutz dieser artenreicher Buchen-Altbestände spricht.



▲ Weißrückenspechte kommen nur in naturnahen Laubmischwäldern mit ausreichend Totholz vor © Sieghartsleitner

Weltnaturerbe Buchenwald

Dort wo der Nationalpark Wald aufgrund seiner Lage und Exposition sehr unzugänglich ist, findet man Buchen- und Buchenmischwaldbestände die höchstwahrscheinlich noch nie genutzt wurden und daher als Urwaldverdachtsflächen angesprochen werden können. Aufgrund des Nutzungs- und Siedlungsdruckes sind alte, naturnahe Buchenwaldbestände in Mitteleuropa bereits selten geworden. Die noch verbliebenen Reste müssen daher unbedingt erhalten werden. Die Buchenurwälder der Karpaten sowie die alten Buchenwälder Deutschlands wurden bereits von der UNESCO als Weltnaturerbe anerkannt. Nun soll dieses Welterbe um die wertvollsten europäischen Buchenwälder erweitert werden. Hierfür wurde eine internationale Expertengruppe eingesetzt, die vorab potentielle Buchenwaldgebiete nominierte - darunter auch die

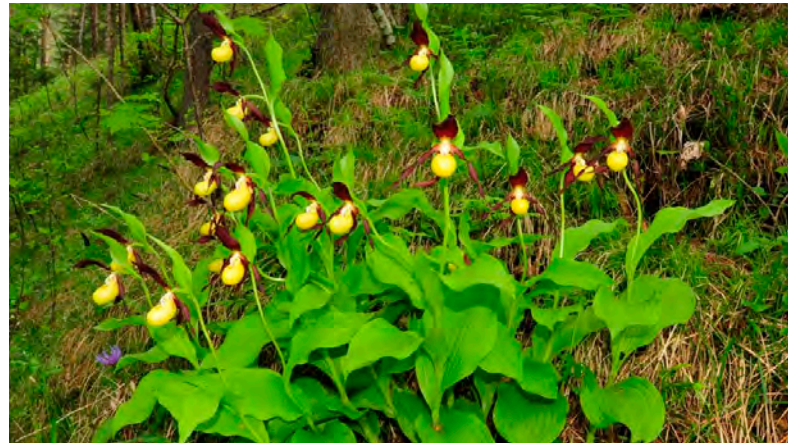
möglichen Buchen-Urwälder des Nationalpark Kalkalpen. Ob Teilflächen des Nationalparks bald als Weltnaturerbebeständen bezeichnet werden können, entscheidet eine Kommission, die den außergewöhnlichen universellen Wert dieser Wälder beurteilt. Dieser liegt im Nationalpark Gebiet vor allem in der vorherrschenden Lawinendynamik und dem steilen Höhengradienten.

522-jährige Buche

Schon letzten Sommer war daher ein italienisches Forscherteam in den Nationalpark Wäldern unterwegs um das Alter der Buchen an diesen urwaldartigen Beständen zu untersuchen. Bei den Ergebnissen dieser Studien staunten auch die Forscher nicht schlecht: Eine Buche weist ein stattliches Alter von 522 Jahren auf. Sie darf als die älteste bisher im Alpenraum nachgewiesene Buche bezeichnet werden und keimte zu jener Zeit, als Christoph Kolumbus gerade Amerika entdeckte!



▲ Kurz nach der vollen Laubentfaltung zeigen die Buchen ihr schönsten Grün © Sieghartsleitner



▲ Der seltene Frauenschuh verträgt nur geringe Überschirmung von Bäumen © Schröck

Dass die dicksten Buchen nicht zwangsläufig die ältesten sind, zeigt auch diese Studie: Im Durchschnitt wiesen die untersuchten Buchen einen Brusthöhendurchmesser um die 60 cm auf. Vor allem jene Buchen, die ein hohes Alter erreichen, verharrten als zarte Pflänzchen von wenigen Dezimetern Höhe oft unzählige Jahre im schattigen Unterwuchs. Erst als endlich mehr Licht auf

den Boden gelangte, wie etwa durch das Umfallen eines großen, alten Baumes, schossen die Jungbäume in die Höhe. Dieses Phänomen des Abwartens wird auch als „Oskar-Syndrom“ bezeichnet. Ähnlich der Figur Oskar aus Günter Grass' „Blechtrommel“ beschließen sie schließlich zu wachsen.

Mag. Simone Mayrhofer



Prof. Piovesan mit seinem Team bei der Jahrringanalyse an Buchen im Nationalpark Kalkalpen © NPK/ Fuxjäger

Der langsam, talabwärts fließende Schnee verursacht den Säbelwuchs © Sieghartsleitner

